Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 7

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

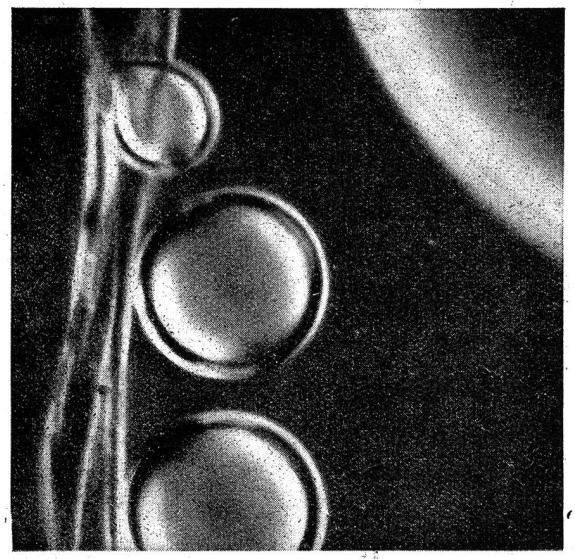

Abb. 19

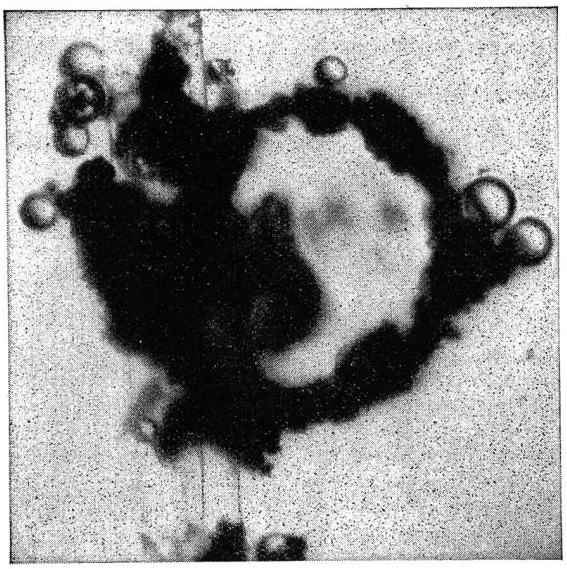

Abb. 20

Ferner erfolgt durch die Zugabe von Soda und Wasserglas usw. eine Quellung der Faser, wodurch der Schmutz leichter von der Seife emulgiert werden kann. Ein weiterer wirksamer Zusatz zu Seife, bzw. zu den Seifenpulvern wurde im stabilisierten Sauerstoff gefunden, von dessen physikalischer Wirkung in der Waschflotte der Film ganz eindringliche Bilder zeigte.

Den in der Waschlauge in Lösung befindlichen Träger des labil gebundenen Sauerstoffes, meistens das Perborat-Moleküle, kann man natürlich nicht sichtbar machen. Auch das erste Stadium des abgespaltenen Sauerstoffes, der sogenannte atomare Sauerstoff, dessen chemische Reaktion mit dem Schmutz, die eigentliche Lösung des Schmutzes in der Flotte begünstigt, entzieht sich jeder unmittelbaren Sichtbarmachung. Vereinigen sich hingegen an einer Keimstelle zwei Sauerstoffatome zu einem Sauerstoffmolekül, so treten im gleichen Moment auch schon weitere Sauerstoffmoleküle hinzu und bilden eine Sauerstoffblase. Die Bläschen perlen in rascher Folge in die Höhe und benützen dabei, wiederum dank der Grenzflächenspannung, soweit als möglich die einzelnen Fasern als Gleitschienen.

Abbildung 18 zeigt einen Moment aus dieser mechanischen Tätigkeit der Sauerstoffblasen.

Abbildung 19 zeigt solche Bläschen an einer einzelnen Faser. Man sieht deutlich, wie die Bläschen hierbei an der Faser „kleben".

Treffen nun solche Blasen auf die Schmutzteilchen, so beladen sie sich dank der vorhandenen Grenzflächenspannungen wieder mit diesen Teilchen (Abb. 20) und setzen ihren Weg nach oben fort. Dort befördern sie den Schmutz in die Seifenlamellen und machen ihn auf diese Weise unschädlich.

Wie man sieht, leistet der Sauerstoff neben der unsichtbaren chemischen Reaktion noch einen ganz bemerkenswerten physikalischen Beitrag im Waschprozeß Die chemische Funktion des Sauerstoffes beim Waschprozeß umfaßt überdies noch folgende Vörgänge: Oxydation wasserunlöslichen Schmutzes zu wasserlöslichen Oxydationsprodukten; selektive Bleichung, indem nur die unerwünschten, nicht durch den Textilveredlungsprozeß auf die Faser gelangten Pigmente ausgebleicht werden, sowie die desinfiszierende Wirkung für schädliche Keime aller Art.

So zeigte der Film in leicht faßlicher und eindrucksvoller Weise einen Ausschnitt aus dem komplizierten und immer noch nicht restlos geklärten Problem des Waschens; einer Tätigkeit, die zwar von Vielen nicht in ihrer ganzen Tragweite erkannt wird, aber von niemandem vermißt werden möchte, ist doch letzten Endes damit Aesthetik, Hygiene und Sorgfalt mit dem Textilgute des persönlichen Gebrauches, auf das Engste verknüpft.

Mode-Berichte

Die 28. Schweizer Mustermesse 1944

Die gesamte Tages- und Fachpresse hat der Prognose, die Messe 1944 werde die wohl gehaltvollste aller bisherigen Veranstaltungen sein, einmütig zugestimmt. Das große Problem, einer drohenden Arbeitslosigkeit durch die Koordinierung staatlicher Maßnahmen mit den eigenen Anstrengungen der Schweizer Industrien Herr zu werden, kam im ganzen Aufbau der Messe kraftvoll zum Ausdruck und verlieh ihr das Gepräge einer einheitlichen Willenskundgebung, der Wirtschaft des Landes ihre wichtigste Grundlage, die Arbeit, zu erhalten.

Aeußerlich gesehen zeigte die vergangene Messe das folgende Bild: eine Höchstzahl von 1540 Ausstellern auf einer bisher nicht erreichten Ausdehnung von nahezu 50 000 m² Ausstellungsgelände; ein Besucherandrang aus allen Gebieten der Schweiz, der — an der Höhe der 330 000 verkauften Eintrittskarten gemessen — alle früheren Erfahrungen weit übertraf und wohl an der Grenze des Erreichbaren angelangt sein wird.

Für die schweizerische Wirtschaft sind diese hohen Zahlen allerdings letzten Endes nicht ausschlaggebend. Hier geht die Hauptfrage nach den durch die Messe erhofften und erzielten geschäftlichen Auswirkungen. Die sehr zahlreichen Antworten auf die kurz vor Torschluß an die Aussteller gerichteten Umfragen erteilen hier den sichersten Aufschluß.

Mit dem geschäftlichen Erfolge sind zufrieden oder bezeichnen ihn als gut und sehr gut und teilweise sogar als besser gegenüber früher 79% der eingegangenen Antworten. Nach dem Urteil einer Ausstellerfirma, das

sich mit vielen andern deckt, ist vor allem die erfreuliche Tatsache hervorzuheben, daß die Messe von allen maßgebenden Persönlichkeiten der Schweizer Industrien besucht wird. Oefters kehrt die Konstatierung wieder, die Messe sei der geeignetste Ort, irgendwelche Neuheiten und Leistungsfortschritte einzuführen.

8% der Antworten stellen fest, daß es bei der Messebeschickung der antwortenden Firma nicht auf direkte Abschlüsse ankomme, sondern auf die Propagandawirkung auf lange Sicht oder auf die Nachbearbeitung der an der Messe eingelaufenen Anfragen, und daß in beiden Fällen mit einem sichern Erfolge zu rechnen sei.

Nur 13% der eingelaufenen Antworten nennen den geschäftlichen Erfolg mittelmäßig oder unbefriedigend, oder geringer als in den Vorjahren. Als ausgesprochen schlecht wird der geschäftliche Erfolg oder Mißerfolg nur von 1,2% der Gesamtzahl aller Antworten bezeichnet.

Als Aktivposten wird der Messe vielfach von den Ausstellern gutgeschrieben, daß sie immer mehr dazu übergeht, zusammengehörige Firmen bestimmter Branchen zu klaren und einheitlichen Fachgruppen zusammenzuschließen.

Selbstverständlich wirkte sich die immer fühlbarer werdende Rohstoffknappheit in einigen Arbeitsbereichen hemmend aus; sie wird einige Male als Grund für eine gewisse zögernde Haltung im geschäftlichen Messeverkehr angeführt. Aber auch die Unsicherheit der politischen Lage wird mehrfach, zumeist von exportorientierten Firmen wie jenen der schweizerischen Uhrenindustrie, als Ursache für die Behinderung einer vollen geschäftlichen Entfaltung genannt.

Wie sehr die Messe zu einem integrierenden Bestandteil der Wirtschaft unseres Landes geworden ist, geht auf das deutlichste hervor aus den Antworten auf die Frage nach der Beschickung der Messe des Jahres 1945. Hier ist das Ergebnis nur positiv. 75% der eingegangenen Antworten erklären heute schon, die Veranstaltung des nächsten Jahres beschicken zu wollen, und sehr viele unter ihnen melden hiefür sogar einen erheblich größern Platzbedarf an. Die restlichen 25% rechnen, unvorhersehbare Ereignisse und Umstände vorbehalten, ebenfalls grundsätzlich mit einer Beschickung der nächsten Messe.

Wenn auch in manchen Antworten zum Ausdruck kommt, daß der gewaltige Andrang von Besuchern der Abwicklung von Messegeschäften nicht immer günstig sei, so wird anderseits doch auch vielfach wieder die aufklärende und erzieherische Auswirkung auf die breitesten Schichten unseres Volkes mit Nachdruck hervorgehoben. Es steht also fest: die mit solcher Spannung erwartete Messe 1944 hat die in sie gesetzten Hoffnungen nicht nur zu erfüllen, sondern sogar in einem weitgehenden Maße zu übertreffen vermocht. Sie hat aber auch — trotz den mannigfachen, durch die Härte unserer Tage bedingten Befürchtungen — die begründete Hoffnung zu erwecken vermocht, daß unsere Wirtschaft in der durch das Messesymbol von 1944 — das Senkblei — vorgezeichneten Zielstrebigkeit zur nationalen Arbeitsgemeinschaft alle Hindernisse wird überwinden können.

Fachschulen und Forschungs-Institute

Die Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt St. Gallen im Jahre 1943

Die Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt „EMPA" in St. Gallen, um deren Entwicklung sich der verstorbene Professor Dr. Jovanovits sehr verdient gemacht hat, an deren Spitze nun Herr Direktor Dr. Engeler steht, wird fortgesetzt mehr in Anspruch genommen von allen Seiten. Es dürfte unsere Leser der nachfolgende Bericht sehr interessieren:

Abteilung I Textilindustrie

Die Textilabteilung hat im Berichtsjahre eine weitere Auftragsvermehrung zu verzeichnen, wenn diese auch gegenüber dem Vorjahre nur noch 35 Antragstellungen beträgt. 1490 Aufträge gingen zur Erledigung ein, von denen ein großer Teil durch die Schwierigkeiten in der Faserstoffbeschaffung bedingt ist.

Etwa ein Drittel der Aufträge betrafen qualitative und quantitative Faseranalysen, vorwiegend von Kleiderstoffen. Diese spezifisch kriegsbedingten Untersuchungsfälle stehen in direktem Zusammenhang mit den Rationierungsvorschriften. Auftraggeber sind vorwiegend Detailhandel, Private, Industrie und in kleinerem Umfange auch Kriegswirtschaftsämter.

Etwa hundert Aufträge gingen von öffentlichen Verwaltungsstellen ein, wie SBB, PTT, KTA, wobei es sich darum handelte, Uniformtücher, diverse Bekleidungsstoffe und Fallschirmseide einer eingehenden Abnahmekontrolle zu unterziehen.

Qualitätsuntersuchungen an Zellwollgeweben, Hemdenstoff, Strickgarnen, Pneucords, Kordeln usw. wurden in etwa 250 Fällen beantragt. Der Grund hiefür liegt in dem steigenden Kunstfasereinsatz. Fabrikanten und Abnehmer wollen sich über die Eigenschaften und Gebrauchsfähigkeit der neuen Fabrikate Rechenschaft geben, um spätere Reklamationen möglichst zu vermeiden. Prüfungen dieser Art wurden wiederholt im Auftrage des KIAA, Sektion für Textilien durchgeführt.

Sehr große Bedeutung bei dieser Qualitätsbeurteilung kommt der Scheuerfestigkeit zu. In nicht weniger als 10% aller Aufträge wurden solche Scheuerprüfungen verlangt, was die EMPA auch veranlaßte, diese Prüfmethode weiter auszubauen, um den Wünschen der Auftraggeber besser als früher entsprechen zu können, sowohl was zeitliche Erledigung dieser Arbeiten anbelangt, als auch bezüglich Vielseitigkeit der Prüfung. Es sei erwähnt, daß speziell der Prüfung der Kanten-Abnützung von Geweben und der Gewirkscheuerprüfung besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden sind. Es ist dabei auch eine Methode zur Bestimmung der Abnützungsfestigkeit der Spitze, Ferse und Sohle von Damenkunstseidestrümpfen geschaffen worden. Dies in Zusammenhang mit einem Auftrag des KIAA, Sektion für Textilien, wobei ein Urteil über die relativen Güteverhältnisse dieser Sohlenteile in Abhängigkeit des verwendeten Verstärkungsmaterials (Baumwolle, Kunstseide oder Zellwolle) in lufttrockenem und nassem Zustande auszuarbeiten war.

Technische Gewebe, die beim Gebrauch vorwiegend auf Abnützung beansprucht werden, wie z. B. Seidenbeuteltuch, mußten als laufende Betriebskontrollen auf Scheuerwiderstandsfähigkeit geprüft werden.

Bei dem auffallend stark erhöhten Zuwachs dieser Scheueraufträge traten hin und wieder leider unvermeidliche Verzögerungen in der Erledigung ein. Diesem Uebelstand kann in Zukunft nur durch Erhöhung der Anzahl der Maschinenaggregate abgeholfen werden.

Weiter sind zu erwähnen Zellwollfaseruntersuchungen mit Stapel-, Feinheits- und Festigkeitsmessungen, und endlich Konditionierungen und Handelsgewichtsbestimmungen und chemische Prüfungen, wie: Färbechtheitsbestimmungen, Appret- und Schlichte-Bestimmungen, Quellungsmessungen an Kunstseide, wie sie von jeher eine gewisse Rolle spielten.

Neu und zeitbedingt sind die Prüfungen von wasserdicht imprägnierten Stoffen für die verschiedensten Zwecke, wo es sich darum handelte, die als Gummiersatz verwendete Imprägniermasse auf Alterungs-, Knitter-, Wärme- und Kältebeständigkeit zu prüfen. In gewissen